

Mittwoch, den 15. Juli.

1863.

Aboessenzpreise:

Jährlich 1 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
Jährl. 1 Thlr. 15 " in Preussen.
Monatlich in Dresden: 15 Ngr."
Einsame Nummern: 1 Ngr.

Im Auslande
tritt Post- und
Stempelzur-
schlag hinzu.**Postenpreise:**

Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.**Übersicht.****Telegraphische Nachrichten.**

Zeitungsbau. (Die „Wiener Zeitung“ und die Erklärung des sächsischen Bevollmächtigten auf der Münchner Generalzollkonferenz).

Zogesgeschichte. Dresden: Kostenfrei Vermittelung streitiger Polenprophete. — Lemberg. Die Verhaftung des Fürsten Sapieha. — Berlin: Tagesschau. Der Polenprozeß. Bescheid des Kultusministers an den Senat der Universität in Sachsen des Prof. v. Holzenhoff. — Prozeß. — Kreuznach: Das Verbot des rheinischen Turnfests. — München: Militärisches. — Karlsruhe: Kommerzverhandlungen. — Frankfurt: Landwirtschaftliche Ausstellung. — Pferderennen. Versammlung der katholischen Vereine. — Paris: Beurlaubungen. Zur mexikanischen Siegesfeier. — Bern: Von Nationalrat. — Anfang der deutschen Schlacht. — Turin: Beurlaubungen. — Mailand: Mandevi. — London: Die englische Note nach St. Petersburg. — Bukarest: Gesandter für Teheran. — Indien und China: Aus der neuesten Überlandpost.

Der politische Aufstand.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig, Freibau, Löbau, Meißen, Eisenstadt, Borna, Schleizberg, Radeberg, Augustusburg, Reutlingen.)

Gingefandtes.

Statistik und Volkswirtschaft.

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 14. Juli. Ein aus St. Petersburg hier eingetroffener Privatbrief meldet aus angeblich guter Quelle, die Reise der Kaiserin von Russland (nach der Krim?) sei aus politischen Gründen aufgegeben, dieselbe wolle den Endpunkt der Antwortnoten an die drei Mächte abwarten.

Paris, Montag, 13. Juli. Abends. Im „Constitutionnel“ schreibt Boniface über die Noten der drei Mächte: Es ist leicht nachzuweisen (aber „es ist also wahrscheinlich“; im Originaltelegramm steht: Asie stable), daß das gemeinschaftliche Programm Englands, Österreichs und Frankreichs sich innerhalb der Grenzen der Wünsche hält, welche ihm das Wohlwollen zu Gunsten Polens einlösen. Der „Constitutionnel“ glaubt, daß die Verhandlungen auf Grund der sechs Punkte die Unterlage zu einer wirklichen (seconde) Autonomie Polens abgeben. Frankreich hätte mit Vergnügen eine große europäische Frage dem Schiedsgericht ganz Europas unterbreitet gesehen; in Ermangelung dessen aber schließt es sich auch einer Kombination an, welche die Prüfung der sechs Punkte der Entscheidung der Großmächte (Arbitrage hant puissance) unterstelle. Der „Constitutionnel“ behauptet, daß ein Westenstaat wünschenswert, notwendig, möglich, daß es finstes, ja drastisch wäre, den blutigen Kampf fortzuführen. Die drei Mächte hätten eine Lösung der polnischen Frage vorbereitet. Wenn in diesem Kreis Übereinkommung bestünde, so werde ihr Wille, durch friedliche oder andere Mittel, jedenfalls durchgedreht. (Das französische Originaltelegramm ist hier wieder sehr unscharf und fann sehr verchiedenartig übersetzt werden. Es lautet: Trois puissances prépare solution question polonaise, lorsque cet ordre accord leur volonté prévaut toujours par voies pacifique ou autres). Der würde eine große Verant-

Feuilleton.

Literatur. „Die gegenwärtige Aufgabe der Wissenschaft der Nationalökonomie“. Unter diesem Titel sieht Bruno Hildebrand in den ersten Seiten seiner „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ eine Art Programmatik, der in seinen Wörtern wie in seinen Zielpunkten gewiß vollkommen recht ist, in der Ausführung aber über jenes, auch von uns empfohlenen Unternehmen leicht den Schein einer Tendenz verbreiten könnte, die ihm schwerlich innewohnt. Es dient vielleicht dazu, ein Widerspruch zu haben und einen zur brennenden Lagefrage sich gestaltenden Streitpunkt aus dem Kreise der Untersuchungen zu verbauen, die darunter nicht zu leiden brauchen, wenn wir etwas näher heraus eindringen.

Hildebrand wundert sich darüber, daß in der Nationalökonomie noch immer das reine Smith'sche Individualistoprinzip besteht, nachdem man in der Politik aus den entgegengesetzten Extravaganz der Allgemeinverfügung und der absoluten Isolierung des Einzelnen den vermittelnden Weg gefunden. Er will neben den unlängst glänzenden Eigenschaften auch die Schattenseiten des reinen Individualismus nicht übersehen haben. Der Weitblick seiner historischen Auffassung läßt ihn freilich das Gegengewicht anderwohl suchen, als es neuerdings mit jener sozialistischen Wendung geschieht, in welcher der Name Lassalle eine hervorragende Rolle spielt, nämlich in einer harmonischen Entwicklung des Volkslebens, wie sie beispielsmäßig als Frucht vielseitiger Erfahrungen in England finde. Dabei kommt er jedoch zu dem bedenklichen Schluß: das Vorhandensein wirtschaftlicher Naturgesetze überaupt zu längern. Die Natur, die Grundlage der menschlichen Wirtschaft, habe stellich ihre Gesetze, der menschliche Wille aber

wortung auf sie nehmen, der so ernstlichen und berechtigten Bewegungen ein Hinderniß in den Weg setzte.

London, Montag, 13. Juli. Nachts. In der heutigen Sitzung des Oberbaues demonstrierte Carl Russell die vom „Observer“ gebrachte Nachricht, daß die Kanalschiffe in der Ostsee kreuzen sollen.

Hierauf begann das Haus die Debatte über Polen. Die Lords Grey und Derby verdammen jede Einmischung. Carl Russell sagt, es liege kein Gefahr zu einer bewaffneten Intervention vor, die diplomatische Intervention aber werde keinen Krieg verhindern. Derselbe belobt zugleich Österreichs Regierung und Parlament, deren europäischer Einfluß geige. Nachdem England gemeinsam mit Österreich und Frankreich die bekannten sechs Punkte vorgelegt, könne es jetzt nichts weiter thun und müsse die Antwort Russlands abwarten. Marroway's Auftreten verleiht leider eine unbedeutende Politik. Lord Brougham bedauert, daß Russland eine Intervention vor Empfang der russischen Antwort für unabbar erkläre, worauf Carl Russell erwidert, daß die Antwort des Kaiserreichs Russland bereits festgestellt sei und morgen St. Petersburg verlassen werde.

Im Unterhause wird die Polendebatte nächsten Montag fortsetzen. Roebuck hat seinen Auftrag bezüglich einer Debatte über Amerika zurückgezogen.

Warschau, Dienstag, 14. Juli. Infolge der Verhandlung des Markgrafen Wielopolski wurde General Berg in den Administrationsrat des Königreichs Polen berufen, in welchem er während einer Abwesenheit des Großfürsten-Statthalters den Vorsitz zu führen hat.

Bon der der polnischen Grenze, Montag, 13. Juli. Es ist in allen Kirchen Warschaus ein Protest gegen die Verhaftung des Erzbischofs Jezwaski hat aus eigenem Antriebe seine Funktionen niedergelegt. Es ist Kirchenrat für das Königreich verordnet und das Glockengeläute hat demzufolge bereits aufgehört. Nachts haben Verhandlungen von Geistlichen stattgefunden.

Dresden, 14. Juli.

Wir hatten in Nr. 154 unser Blattes die von dem sächsischen Bevollmächtigten bei der Generalzollkonferenz zu München vom 5. vorigen Monats abgegebene Erklärung mitgetheilt. Die „Wiener Abendpost“ (Beilage zur „Wiener Zeitung“) findet sich dadurch zu nachstehenden Bemerkungen veranlaßt:

Die Erklärung ist ein charakteristisches Beispiel für die sächsische Regierung in der Frage von Anteil an Verhandlungen, welche sie höchstens in der Hoffnung versteckt, daß sie gleichzeitig zu akzeptieren, die österreichischen Verhandlungen und den preußisch-französischen Vertrag eines vornehmlich verdeckten Zwecks und die Einigung des Zollvereins auf der alten Basis. Trotz der weiteren Antritte der österreichischen Regierung, auf Grundlage des vereinbarten Vertrages nicht weiter verhandeln zu können, zieht sie sich doch der Hoffnung hin, sehr weitgehende Erliebungen in dem Bereich mit Österreich erzielen zu können, ohne einen Vertrag dafür „ecken“ zu müssen, und erklärt sich deshalb direkt, die österreichischen Verhandlungen zu discredieren.

Aber auch hier wieder will sie nur den Zweck und nicht die Weitheit. Sollte bei der gegenwärtigen Generalzollkonferenz nicht erzielt werden, so liegt deshalb eine Übereinkunft der Anteile in der Generalzollkonferenz nicht zu erreichen sein sollte, für den einen oder den anderen Teil der dort vertretenen Staaten bereits ein Anlaß zu beiderlei Verhandlungen vorhanden sei, hält sie vielmehr für verständlich, schon jetzt offen zu erläutern, daß, wenn in diesem Falle sowohl der einen als der anderen Seite hierzu zugehören werden sollte, sie sich an solchen Verhandlungen nicht beteiligen würde.

Hätte Sachsen nicht auf diese Weise im Voraus offen und ehrlich erklärt, an Separativerhandlungen, die nicht unter sämtlichen Zollvereinstaaten, sondern nur unter einem Theile derselben geführt werden sollten, nicht Theile nehmen zu wollen; befände es sich im Gegentheile unter denselben Regierungen, welche der bayrischen Einladung vom 18. Juni Folge zu geben sich bereits erklärt haben, so würde sicherlich die „Wiener Zeitung“, anstatt der sächsischen Regierung den Vorwurf einer „laviranten und unentschiedenen Haltung“ zu machen, ein Vorwurf, der gerade absehn in vollem Maße ein verdienter sein würde, des Lobes und der Anerkennung für Sachsen soll sein. Es ist also umgekehrt das Entwickelnde an der sächsischen Erklärung, was der „Wiener Zeitung“ so sehr mißfällt, und diesen ihr so mißliegenden Charakter erkennt sie selbst einige Seiten weiter an, indem sie

könne, wenn man seine Freiheit nicht wegstreiten wolle, nicht Naturgesetze unterwerfen sein. Sein Bedenken, durch die geistlichen Prozesse, welche unter psychologischen Leben bestehen, bringt Hildebrand als Herbartianer später selbst zur Sprache. Aber lassen wir die Abhängigkeit oder Unabhängigkeit des Willens ganz auf sich beruhen. Bringt denn der Wille mit dem Naturgeiste zusammen schon eine beliebige Wirtschaft fertig? Gehört nicht dazu auch das Können, das noch von andern als psychologischen, chemischen, physikalischen animalischen und regulativen Nothwendigkeiten abhängt? Ist es denn wirklich dies unter berechnete Wissenschaft mit den veränderten moralischen und politischen Zuständen, die es macht, daß trotzdem unter Denkgegenwürfe derselben, wie für Aristoteles und seine Zeitgenossen, und die Sonne und ebenso scheint, wie Jenseits, wir nicht mehr so spinnen, weben, reisen etc., wie Jenseits? Bei den 15.000 Meilen Eisenbahn, die wir in 30 Jahren gebaut haben, gehörte eben nicht das die Erfahrung der Lokomotive etc., sondern ebenso sehr jene 6000 Mill. Thlr. Capital, von denen Hildebrand an einer andern Stelle spricht. Das ist eine der wirtschaftlichen Nothwendigkeiten, welche gleichwohl ob den Willen, sicher aber das wirtschaftliche Wirken der Menschen bestimmen und dem befähigten und energischen Geiste unter den günstigsten Naturbedingungen ihre Vorhandensein oft recht empfindlich wahrnehmbar machen.

Die Analogie des zu Musikinstrumenten verwendeten Holzes oder Metalls, die Hildebrand anführt, zeigt gegen ihn. Sind auch die Töne und Harmonien, welche der Mensch jenen entlockt, eine Schöpfung seines Geistes, so sind doch die Geiste der Harmonie etwas auch für die Gegebenen, etwas neben der Freiheit desselben und den Naturgesetzen des Holzes, Metalls etc. Anzurechnen. Mit großer Recht findet Hildebrand den Schmerz,

sich Regierung in den Kreis der zu Verhandlungen aufgeforderten Zollvereinstaaten mit hereinzuziehen.“

Wir waren bisher der Meinung, daß die Generalzollkonferenzen Sache des Zollvereins seien, und könnten wohl uns mit der Frage begnügen, wie die „Wiener Zeitung“ obwohl sie, oder vielleicht besser, weil sie einen offiziellen Charakter hat, dazu kommt, die Erklärung einer Zollvereinsregierung auf der Generalzollkonferenz einer tadelnden Kritik zu unterwerfen. Allein wir ziehen vor, die Provokation der „Wiener Zeitung“ aufzunehmen und uns mit derselben recht offen auszuprägen.

Ehe wir jedoch auf eine Befreiung dieser Ausklausung eingehen, wollen wir zunächst daran erinnern, daß österreichische Blätter, einschließlich der in letzterem enthaltenen „Donauzeitung“, seit Jahresfrist sich über die Haltung Sachsen in der Zoll- und Handelsfrage wiederholt in bestigen, zuweilen sogar gehässigen Ausfällen ergangen, und daß wir unsrester die selben seit unerwidert gelassen haben. Es scheint diese Zurückhaltung wenigstens bei der „Wiener Zeitung“ die gehoffte Würdigung nicht zu finden, und bei der Sitzung, welche die Provokation der „Wiener Zeitung“ aufzunehmen, und uns mit derselben recht offen auszuprägen.

Die gedachte Erklärung des sächsischen Bevollmächtigten nimmt Bezug auf den bereits in den diesjährigen Noten vom 21. August vorigen Jahres, sowohl Österreich, als Preußen gegenüber, ausgesprochenen Wunsch einer Interaktion der österreichischen Vorschläge vom 10. Juli o. J. und zieht, allerdings unter Hinweis auf die gegen die Kompetenz der Generalzollkonferenz hierzu auch der diesjährigen Regierung beigegangenen Belehrungen, welche verlaufen erscheint — hierzu sowohl der bayrischen als der österreichischen Regierung — eine Aussicht auf die Zukunft zu, welche die sächsische Regierung in den Kreis der zu Verhandlungen aufgeforderten Zollvereinstaaten die Möglichkeit einer sofortigen Zollvereinigung mit Österreich geben sei, und daß eine solche Eventualität eine bei Weitem greifbare praktische Grundlage haben könnte. Da nun aber Sachsen nicht in der Lage ist, eben diese Eventualität für sich in Aussicht zu nehmen, so wird die „Wiener Zeitung“ begreifen, daß es besser war, sich „zurück“ hierüber auszusprechen, als sich durch eine Unterlassung dieser Erklärung in den Verdacht einer „laviranten und unentschiedenen Haltung“ zu bringen.

Glücklicherweise ist man noch nicht bei der zweitsten Stunde angelangt. Noch liegen zwei volle Jahre bis zum Ablauf der Zollvereinsperiode inne, und sind wir gut unterrichtet, so dünkt schon die nächste Zeit Angelegenheiten, daß der Annäherung und Verhandlung neue Wege öffnen. Die „Wiener Zeitung“ aber, welche sich, wie es scheint, so eingehend mit der „Geschichte der Entstehung des Zollvereins“ beschäftigt, wird dabei Gelegenheit finden, bis zu erinnern, welchen entscheidenden Aufschlag damals Großherzogthum Hessen gab und vielleicht ihren Blick jetzt etwas von Dresden hinwegwenden. Anjewischen möchten wir derselben eine Betrachtung nahe legen.

Wenn ihr Gedächtnis sie nicht ähnlich verklärt, wird sie sich erinnern, daß die sächsische Regierung in offiziellen Schriften und durch ihre Organe in der Presse die Sache Österreichs mehr als einmal mit Eifer und Hingabe in Beeten vertreten und versucht hat, wo diese Aufgabe wahrlich nicht zu den leichtesten und dankbarsten gehörte. Die sächsische Regierung konnte es frohen Muthes thun, weil sie es im Bewußtsein ihrer Unabhängigkeit hat. Diese Unabhängigkeit der Überzeugung und des Handelns wird man anzuvertrauen haben, daß die sächsische Regierung der bayerischen Aussicht, über die österreichischen Vorschläge vom 10. Juli o. J. zu verhandeln, nicht bereitwillig entsprechen könnte. Es liegt daher auf der Hand, daß die etwas absehnige Ausklausung der „Wiener Zeitung“ allein durch den Schlußsatz der sächsischen Erklärung hervergerufen worden ist, dessen Wortlaut wie nachstehend wiedergegeben wird:

„Die königl. sächsische Regierung erklärt sich daher zur Theile an solchen, von Preußen, Bayern und Sachsen zu führenden Verhandlungen mit Österreich hierzu wiederholt und zwar auch über jenen Fall bereit, daß bei der gegenwärtigen Generalzollkonferenz ein überstimmender Beschluß beobachtet nicht zu Stande kommen solle. Dagegen vermag diezler nicht anzuerkennen, daß dann, wenn eine Übereinkunft der Anteile in der Generalzollkonferenz nicht zu erreichen sein sollte, für den einen oder den anderen Teil der dort vertretenen Staaten bereits ein Anlaß zu beiderlei Verhandlungen vorhanden sei, hält sie vielmehr für verständlich, daß die sächsische Regierung durch die Bekämpfung eines Vertrages einer, laviranten und unentschiedenen Haltung“ zu machen, ein Vorwurf, der gerade absehn in vollem Maße ein verdienter sein würde, des Lobes und der Anerkennung für Sachsen soll sein. Es ist also umgekehrt das Entwickelnde an der sächsischen Erklärung, was der „Wiener Zeitung“ so sehr mißfällt, und diesen ihr so mißliegenden Charakter erkennt sie selbst einige Seiten weiter an, indem sie

punkt der ganzen Nationalökonomie in den Lehre vom Preis. Aber „die auf Beobachtung des Lebens gestützte Naturbeschreibung“ der Produktion und Konsumtion, lehrt sie uns wirklich keine andern, als naturgeschichtliche Wahrheiten?

Hildebrand fürchtet, daß durch Anerkennung von wirtschaftlichen Naturgesetzen jede Höhe des Arbeitslohnes „gerechtfertigt“, daß der Fabrikant danach „im Rechte“ sein werde, wenn er den Lohn des Fabrikarbeiters nach Kräften herabzudrücken habe. Aber seit wann entsteht aus Naturgesetzen „Recht“? Die Naturgeschichte hat Rechts zu rechtfertigen, sie hat bloß zu erläutern, und der Nachweis der wirtschaftlichen Ursachen, welche diese oder jene Erscheinung möglich oder unmöglich machen, ist so wenig eine rechtfertigende Kraft des damit arbeitenden Willens als die Ermittlung der größeren Stärke eines Individiums aus dem Dynamometer die Rechtfertigung eines, trift dieser Überlegungen an einem Schwachsinn verblüfft. Der Mensch soll, ja kann gar nicht abstractes Wirtschaftsubjekt sein, und die rein wirtschaftlichen Nothwendigkeiten, welche ein ehemals Phantasm, wie der rein politische, nach physischen Krisenbedingungen nicht fragende Idealstaat. Der Volkswirtschaftslehre, hier zögert, die daraus abstrakte Klugheit spricht auch gar nicht, die ganze Norm der menschlichen Gesellschaft zu sein. Nur ein unentbehrlicher, keineswegs überwiegender oder gar allein bestimmender Theil davon ist sie, wie die politische, juristische, militärische etc. im Prinzipale.

Hildebrand will nun freilich von einer wirtschaftlichen Politik neben der Nationalökonomie nichts wissen, denn „herkömmliche Naturgesetze“, dann kann der Staat dieselben nicht korrigieren wollen. Freilich nicht, aber wohl unter Umständen die Wirkung des einen durch

die eines andern paralyse und verstärken. Von der Heilkunde ganz so schwierig, läßt sich unsre gesammelten Techniken in Naturgeiste und Naturprozesse der Außenwelt und des Menschenkörper ausdrücken. Der Vergleich durch die Geschaffenen mit dem Naturzustande ist der beste Beleg dazu, wie man nicht Naturgeiste, aber ihre Wirkung corrigit, nämlich durch andere Naturgeiste.

Ob und im welchen Maße der Staat die wirtschaftlichen Naturgesetze in ähnlicher Weise zu dirigieren müssen, läßt sich unsre gesammelten Techniken in Naturgeiste und Naturprozesse der Außenwelt und des Menschenkörper ausdrücken. Der Vergleich durch die Geschaffenen mit dem Naturzustande ist der beste Beleg dazu, wie man nicht Naturgeiste, aber ihre Wirkung corrigit, nämlich durch andere Naturgeiste.

Wenn die Schule der absoluten „Laissez faire, laissez passer“ — die abrigens nicht consequent ist, indem sie für die wirtschaftlichen Operationen doch den Staatshand und wäre es auch nur gegen gewaltsame Störung verlangt — die Staatswirkung in den Gang der Wirtschaftskorporationen (warum nicht der menschlichen Tätigkeit überhaupt?) verweilt, so thut sie dies in der allerdings optimistischen Aussicht des Gleichgewichts der intellektuellen und wirtschaftlichen Kräfte und Triebfedern der Einzelnen. Diese Vorstellung überzeugt Hildebrand, indem er sagt: wenn jede wirtschaftliche Tätigkeit überall aufwirkt, so verweilt sie dies in der Gleichgewichtsstellung des Einzelnen durch Naturgesetze begründet sei, so darf man auch gegen irgendwelche Staatswirkungen, die ja dann auch naturgeschichtlich sein müssen, nichts einwenden.

Ebenso verunglückt ist der Versuch, die Begrenzung historisch durch Verweisung auf das allgemeine Reich widerlegen zu wollen, das trug der größten wirtschaftlichen

En gros und Detailverkauf aller Arten natürlicher Mineralwasser und Badesalze bei Carl Fiedler, Schlossstrasse No. 11, Dresden.



Sächsisch-Böhm. Staatseisenbahn.
bekanntmachung.

die Gültigkeit der Tagesbillets und Extrazüge während des
Dresdner Vogelschießens betreffend.

Tagesbillets, welche von Sonnabend den 18. Juli an nach Dresden entnommen werden, bleiben bis zum letzten Tage Montags den 27. Juli zur Rückfahrt gültig.

Sonntag den 19. Juli und Sonntag den 26. Juli
gehen Abends 11 Uhr und am Tage des Feuerwerkes Abends 11½ Uhr Extrazüge bis
Krippen für den Personewerke aller Stationen und Haltepunkte.

Dresden, den 13. Juli 1863.

Königliche Staatseisenbahndirection.
von Schirsky.

GERMANIA,

Lebensversicherungs-Aktion-Gesellschaft.

Hiermit bringe zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren

F. Umann in Burzen,

Bieh. Ruth in Glauchau,

Ed. Puschmann in Hartenstein.

Ed. Emil Joachim in Stein,

Wilh. Louis Fischer in Zwickau,

Herm. Richter in Neustadt b. Görlitz

Agenturen obiger Gesellschaft übernommen haben.

Leipzig, den 11. Juli 1863.

Philippe Nagel.

Bevollmächtigter der Germania für Sachsen.

Regelmäßige Dampfschiffahrt

zwischen Hamburg und den Nordseebädern Cuxhaven und Helgoland.

Das prachtvolle Räder-Dampfschiff

Helgoland, Capt. J. J. Meier,

(150 Pdt.) fährt ab 17. Juni.

Von **Hamburg:**

Nach **Helgoland:**

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Morg. 8 Uhr; Mittwoch, Freitag u. Montag Morgen. Befahrungen auf Extra-Fähren werden von dem Capitain und am Comptoir der Unternehmungen entgegenommen.

Näheres erhältet die Schiffsmakler.

HAMBURG.

Pearson & Langnese,

Juni 1863.

Admiralitätsstraße 59.

Reu.-Gersdorf, den 11. Juli 1863.

Dass ich den Gasthof in Schweika in Böhmen verlassen und seit dem 1. Juni d. J. den schön gelegenen

Gasthof zur Wachschenke

in Reu.-Gersdorf in Sachsen bei Löbau

pachtweise übernommen habe, zeige ich hiermit den hohen Herrschaften und einem gehörten Publikum von Gersdorf und Umgebung ganz ergeben zu sein. Wie Gott gewohnt, werde ich auch hier allen Anforderungen in der Bewirtung und Bedienung vollkommen genügen leisten. Zu jeder Stunde des Tages werde ich mit warmen und kalten Speisen aus meiner bekannten böhmischen Küche, sowie stets mit guten Getränken freundlich aufzutreten. Um gütigen Anspruch dient, zeichnet bedachtvoll

Alois Ehrengrober.

Gastwirt in Reu.-Gersdorf in Sachsen.

Importierte Cuba Land-Cigarren

Columbische

in Originaltüten à 16 Thlr. p. Kiste, im Einzelnen 5 Pf. p. Stück, empfiehlt als sehr
bedeutendwert.

G. A. Dressler.

Schloßstraße, Rossmaringasse-Ecke 1, und Sophienstraße 7.

Ergebnistes Gesuch an edle Menschenfreunde.

Ein im höheren Lebensalter stehender Beamter und Vater einer zahlreichen Familie ist durch fortwährende Krankheiten und besondere Unglückszüge nicht nur um sein kleines Vermögen gekommen, sondern auch noch in Schulden gerathen. Diese machen ihm nun viele Not und Sorge, da bald dieser, bald jener seiner Gläubiger sein Geld zurückfordert, und die anbetwerte Verhafung desselben allemal mit neuen Ausgaben und Opfern verbunden ist. In dieser seiner Bedrängnis wendet er sich, so schwer ihm dieser Schritt auch wird, an edle, wohlwollende Menschenfreunde, die Gott reicher als ihn mit irdischen Gütern gesegnet hat, mit der innigen Bitte, ihm gegen Verpfändung seiner auf 1000 Thlr. gesetzten Lebendversicherungs-Police 800—1000 Thlr. gegen Vergütung mit 4 Proc. gütigst vorzuschreiben. Die jährliche Prämienabzahlung wird er gewünscht, wie er schon seit 28 Jahren gehabt, auch fernherin plausibel abtragen, auch ist er erddig, zu mehr Sicherheit die dazu nötige Summe von seinem Gehalte geräthlich abzutragen. So gern er seinen Kindern, für die er das Kapital bestimmt hatte, dasselbe erhalten hätte, so ist es ihm doch lieber, ihnen einen ehrenhaften Namen, als ein paar hundert Thaler Geld zu hinterlassen. Die Erfüllung dieser ergebensten Bitte würde ihm nicht nur seine Gemüthsruhe und Beruhigung wieder schenken, sondern auch den Abend seines vornehmsten Lebens verjüngen. Für die Redlichkeit seines Charakters ist der Suchende im Stande, die Zeugnisse der achtbarsten Männer beizubringen. Sollten menschenfreudliche Herren oder Damen sich hierbei der Worte Christi, Matth. 25, 40, erinnern und geneigt sein, dem niedergedrückten Familienvater zu helfen, so bitte er, die selben wollen ihre Öfferten unter der Bezeichnung: 3×3 □ in der Expedition d. Bl. ge- fällig niedergelegen.

Restauration des Leipzig-Dresdner Bahnhofs

in Leipzig.

Verbreiteten irrigen Gerüchten zu begegnen, zeige ich hiermit ergeben zu sein, daß mein Geschäft, während des Baues und bis zur Vollendung des neuen Empfangsgebäudes, in den bisher inne gehabten Lokalitäten seinen ungestörten Fortgang hat und erscheint daher ein geordnetes Publikum höchst um fertere Erhaltung des mir bis jetzt geschenkten Wohlwollens.

August Knauth.

*** Havanna-Cigarren ***

erhält ich wieder eine neue, direkte Sendung u. hoffe, daß sich diese Sorten eben so schnell vergreissen werden. Darunter sind hochfeine, starke, mittelschwere, ganz milde und doch volle, aromatische Marken.

Hamburger-Cigarren habe ich schöne Sorten im Preise von 20, 25, 30 u. 33 Thlr. p. Kiste.

Aloys Beer in Dresden, Schloßstr.

Handlung für Edles. Thee. — Tabak und Cigarren.

Meteorologische Beobachtungen. Beobachtungsort: Dresden, 10. 1. 1863. Zeit: über der Stadt. 48.2 Meter. Zug.

Tag.	Stunden.	Thermometer auf 0° abgelesen.	Barometer abgelesen.	Wind.	W. 1 Witterung. Barometer.	Witterung.
13.	12. 6.	12.1*	325.48**	84	W 1	—
13.	12. 2.	20.0	325.22	49	W 2	—
13.	12. 10.	13.0	325.71	68	W 2	7

Krüger's Schwimm- u. Bade-Anstalt. Wasserwärme 19° R.

LOUIS HERRMANN, gegenüber dem Victoria-Hôtel,
deutsche, franz. u. englische Galanterie- u. Kurzwaren-Handlung.

Guérison radicale de la Carie des dents!

Le soigneur est le seul dentiste à Dresden, qui emploie le véritable Cement marbre parfaitement. Ce Cement se place à froid dans la dent sans pression ni douleur, lui rend sa forme et sa couleur naturelle et acquiert bientôt la dureté de l'email. Des années d'expérience ont prouvé que des milliers de dents guéries par cette méthode se sont parfaitement conservées.

Toutes les opérations ainsi que les pièces de dents artificielles sont exécutées tous les jours de la semaine depuis 9 jusqu'à 4 heures.

A. Rostaing.

Conseiller et Dentiste attaché à plusieurs Cours, Chevalier de plusieurs ordres.

Nr. 27. Wallstraße, 2. Etage.

Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktion-Gesellschaft.

**Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York,**

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff Germania. Capt. Ehlers.
Teutonia. " Taube.
" " Trautmann, am Sonnabend, den 22. August.
" " Meier, am Sonnabend, den 5. September.
" " Haack, am Sonnabend, den 19. September.

Erste Kajüte. Zweite Kajüte. Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Cr. 150. Pr. Cr. 100. Pr. Cr. 60.

Nach Southampton £ 4, £ 2.10. £ 1.5.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelpacketsschiffe finden statt:

nach New-York am 15. Juli per Packetschiff **Donau**, Capt. Meyer.

August Böttner,

Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, und

Adolph Hessel, gr. Meissner Gasse 13, Dresden,

woselbst zu obigen Überfahrtsglegenheiten Plätze, ohne weitere Unterkosten, reservirt werden können.

Rittergutsverkauf.

Eins der schönsten Rittergüter in bester Lage der Provinz Sachsen, von 1000 M. vorzüglichem Alter u. Weite, guten Gebäuden u. c. ic. soll sofort, eingetretener Familienverhältnisse halber, sehr preiswürdig, mit 50,000 Thlr. Anzahlung — das übrige Kaufgeld kann stehen bleiben — verkauft werden. Geechte Anfragen werden unter **L. M. # 3 post. rest. Halle a. S.** entgegengenommen. Dies Gut würde bei etwaiger Verpachtung eine sehr gute Rente gewähren.

Pferde-Verkauf.

Es stehen Bauhner Straße Nr. 58 edle, elegante Pferde eines Privat-Besitzers zum Verkauf und werden jedem wirklichen reellen Käufer täglich von früh 9 bis 12 gezeigt. Unterhändler werden unter allen Umständen verbeten.

Rächesten Montag

Zahlung 2. Klasse 64. R. S. Landes-Lotterie.

Hauptgewinne:

1 à 12.000 Thlr.

1 = 6000 =

1 = 3000 =

2 = 1000 =

u. s. w.

worauf ich Glassen sowie Vorhänge in Gassen, Halben Vierteln und Achtern hiermit bestens empfiehlt.

Dresden, den 13. Juli 1863.

Robert Schinck,

Comptoir: am Neumarkt.

Verkaufliche Rittergüter

in der Königl. Sächs. Oberlausitz.

1) Ein Rittergut, unmittelbar an der Elbe, zwischen 562 Dr. S. Areal, massive Gebäude, schönes Wohnhaus, soll wegen hohem Alter des Besitzers verkauft werden. Forderung: 100.000 Thlr. Inventar: 8 Pferde, 8 Ochsen, 30 Kühe, 300 Schafe.

2) Ein Rittergut, 435 Dr. S. Areal, abwechselnd Löbau, massive Gebäude, schönes Wohnhaus, vollständig Inventar (durchweg Weizenbeden). Forderung: 65.000 Thlr. mit 20.000 Thlr. Anzahlung.

Näheres erhält der Amtmann

H. Schmidt in Görlitz.

Salomonenstr. 24.

Am 1. September oder 1. Oktober wird auf ein Rittergut an der Elbe eine Birchsfeste oder Kochmarmott, welche in der kleinen Nähe ganz perfect ist, zum ausschließlichen Dienst der Herrschaft geführt. Der Lohn beträgt 80 Thlr. und wollen Vereinbarungen unter der Höhe W. W. # 20 in der Expedition dieses Blattes abgeben.

2) Ein Rittergut, unmittelbar an der Elbe, zwischen 562 Dr. S. Areal, massive Gebäude, schönes Wohnhaus, soll wegen hohem Alter des Besitzers verkauft werden. Forderung: 100.000 Thlr. Inventar: 8 Pferde, 8 Ochsen, 30 Kühe, 300 Schafe.

3) Ein Rittergut, 435 Dr. S. Areal, abwechselnd Löbau, massive Gebäude, schönes Wohnhaus, vollständig Inventar (durchweg Weizenbeden). Forderung: 65.000 Thlr. mit 20.000 Thlr. Anzahlung.

Näheres erhält der Amtmann

H. Schmidt in Görlitz.

Salomonenstr. 24.

Am 1. September oder 1. Oktober wird auf ein Rittergut an der Elbe eine Birchsfeste oder Kochmarmott, welche in der kleinen Nähe ganz perfect ist, zum ausschließlichen Dienst der Herrschaft geführt. Der Lohn beträgt 80 Thlr. und wollen Vereinbarungen unter der Höhe W. W. # 20 in der Expedition dieses Blattes abgeben.

4) Ein Rittergut, 435 Dr. S. Areal, abwechselnd Löbau, massive Gebäude, schönes Wohnhaus, vollständig Inventar (durchweg Weizenbeden). Forderung: 65.000 Thlr. mit 20.000 Thlr. Anzahlung.

Näheres erhält der Amtmann

H. Schmidt in Görlitz.